



# HAUSBLICK

Das Magazin Ihrer Wohnungsgenossenschaft

Ausgabe 3/2002

Arnsberg + Sundern eG



**Wir sind für Sie da**  
Hausblick: NRW-Mieterzeitung des Jahres 2001

S. 3



**Wir Mieter**  
Familie All: Glückliche in der neuen Heimat

S. 4



**Tipps und Service**  
Lauftraining hält Sie gesund und fit

S. 5



**Zuhause**  
Von-Stein-Straße stellt sich vor

S. 9



Das Thema  
**Die Zukunft  
der Genossenschaft**



# Erfolgreiche Arbeit unter schwierigen Bedingungen



2

**„Schwieriger, vielfältiger und flexibler“ – mit diesen knappen Worten lässt sich die aktuelle Vermietungssituation der Wohnungsgenossenschaft umschreiben.**

Nach wie vor kämpft die Genossenschaft gegen das Problem, dass sie zu viele leerstehende Wohnungen hat und deshalb

auch weniger Mieteinnahmen erwirtschaftet. Aber die Talsohle scheint jetzt erreicht zu sein, es geht wieder aufwärts. „Unsere Anstrengungen und Bemühungen tragen jetzt Früchte“, so Geschäftsführer Werner Schlinkert: „Wir wollen und werden wie gewohnt ein verlässlicher Partner auf dem Wohnungsmarkt unserer Region sein.“

### Die Bevölkerung schrumpft

Doch das Problem der Leerstände ist kein kurzfristiger Trend, sondern ein Symbol für die generelle Entwicklung in unserem Land: „Die Bevölkerung von Deutschland wird langsam, aber stetig zurückgehen. Glaubt man den Statistkern, wird unsere Region in den nächsten 15 bis 20 Jahren einen zunächst langsamen, dann einen schnell ansteigenden Bevölkerungsverlust hinzunehmen haben“, berichtet Werner Schlinkert. Bereits jetzt ist dieser Trend spürbar: In den vergangenen fünf Jahren hat sich die Zahl der Arnsberger um 2000 Personen verringert.

### Flexibel reagieren

Schlinkert kann im Augenblick keine klaren Miet-Trends für das Unternehmen ausmachen. „Zur Zeit besteht wieder eine gesteigerte Nachfrage nach kleinen Wohnungen zu erschwinglichen Mieten.“ Wie Werner Schlinkert aus der hausinternen Statistik weiß, kann sich dies bei Veränderung der Wirtschaftslage sehr schnell

wieder wandeln. „Deshalb halten wir uns so flexibel wie möglich, um dem bunten Spektrum von Lebensformen, Haushaltstypen, Lebensstilen und sozialen Milieus gerecht zu werden.“

Eine weitere Herausforderung für die Genossenschaft war im vergangenen Jahr eine ungewöhnlich hohe Fluktuation von Mietern. Nicht nur in der besonders mobilen Gruppe der Zuwanderer, sondern auch bei den einheimischen Mietern ändern sich die Lebensumstände offensichtlich schnell – und damit die Bereitschaft, umzuziehen.

Auch zukünftig werden aber langfristige, gewachsene Hausgemeinschaften das Kennzeichen der Genossenschaftshäuser sein, glaubt Werner Schlinkert: „Wir freuen uns besonders, dass sich fast alle unserer ausländischen Mieter als Teil unserer Gemeinschaft fühlen und in gutem Kontakt mit ihren Nachbarn leben. Das ist auch nach wie vor ein wichtiges Anliegen für uns: Wir legen großen Wert auf herzliche Nachbarschaften, in denen die Menschen sich gegenseitig unterstützen.“

### Starke Gemeinschaft

Denn die Wohnungsgenossenschaft will ein Auseinanderdriften der Gesellschaft in Jung und Alt, Familien und Singles, Arm und Reich, Einheimische und Zuwanderer, bürgerliches und Yuppie-Milieu in ihrem Wirkungskreis bremsen, ja vielleicht sogar umkehren. „Denn wir sind eine starke, solidarische Gemeinschaft und wollen das auch unseren Mietern vermitteln“, glaubt Schlinkert. Insgesamt ist er zufrieden mit dem vergangenen Geschäftsjahr: „Wir haben unter schwierigen Rahmenbedingungen einen erfolgreichen Jahresabschluss geschafft und konnten sogar einen Gewinn von ca. 150.000 Euro erwirtschaften. Dementsprechend erhalten auch alle Mitglieder wieder eine Dividende von 5 % auf ihre Einlage.“

An der gestrichelten Linie ausschneiden

## Meine Meinung zum Hausblick

Karte einfach abschicken oder schicken Sie eine E-Mail an: [hausblick@brinkschulte.com](mailto:hausblick@brinkschulte.com)

Das gefällt mir gut:

---



---

Das gefällt mir nicht:

---



---

Darüber würde ich gern mal lesen:

---



---

Ich weiß etwas Interessantes zu berichten, nehmen Sie Kontakt mit mir auf unter folgender Adresse/ Telefonnummer:

---



---



---

Gebühr zahlt Empfänger

Brinkschulte & Partner  
Stichwort „Hausblick“  
Werler Straße 4  
59755 Arnsberg

# Hausblick: NRW-Mieterzeitung des Jahres 2001



**Herr Schlinkert, was haben Sie gedacht, als Sie jetzt in Düsseldorf den Preis für die „Mieterzeitung des Jahres 2001“ erhalten haben?**

Ich war erst einmal ziemlich überrascht. Und dann habe ich mich natürlich sehr gefreut. Schließlich steckt viel Begeisterung, aber auch viel Arbeit im „Hausblick“. Es ist schön, wenn man da mal eine Bestätigung bekommt. Was mich besonders gefreut hat: Beim Wettbewerb durften wir nur die Ausgaben des Jahres 2001 einreichen und das waren die ersten Hefte überhaupt. Es ist toll, dass wir als „Neulinge“ sofort gewonnen haben!

**Wie groß war denn die Konkurrenz?**

Es war keiner von den Wettbewerben, bei denen es nur drei Teilnehmer gibt und dann alle gewinnen. In unserem Dachverband, dem Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen, gibt es 303 Genossenschaften und Kapitalgesellschaften. Davon haben insgesamt 38 Unternehmen bei dem Wettbewerb mitgemacht. In unserer Kategorie der „kleinen Genossenschaften“ waren es 11. Wir können also ehrlich sagen, dass wir die beste Mieterzeitung aller kleineren Genossenschaften in Nordrhein-Westfalen haben. Schließlich hat eine unabhängige, hochkarätig besetzte Jury die Sieger gekürt. Dabei waren unter anderem ein Journalistik-Professor aus Dortmund, der Chefredakteur der „Ruhr Nachrichten“

und der Radiojournalist Manni Breuckmann.

**Wissen Sie, in welchen Kategorien der Hausblick besonders gut abgeschnitten hat?**

Wir waren besonders gut bei der Gestaltung der Zeitschrift, beim Stil, bei der sprachlichen Verständlichkeit, beim Informationsgehalt, bei der Ratgeberfunktion und bei der Lesernähe. Dann hat die Jury noch gesagt, dass sie bei uns einfach einen guten Gesamteindruck hatte. Alle Beteiligten können also stolz auf sich sein – der Fotograf Wolfgang Detemple, der Grafiker Markus Ernst, Frau Wiethoff und Herr Brinkschulte von der Agentur Brinkschulte und Sie als Redakteurin.

**Warum haben Sie überhaupt bei dem Wettbewerb mitgemacht?**

So ein Wettbewerb ist ja immer eine Chance für einen Erfahrungs-

austausch. Man kann gucken: Was machen die anderen? Können wir davon lernen? Außerdem wollte ich gerne wissen, wo wir mit unserer Zeitschrift stehen, ob wir auf dem richtigen Weg sind.

**Dass Sie auf dem richtigen Weg sind, hat sich klar gezeigt. Geht jetzt alles weiter wie bisher?**

Nein, wir wollen uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern uns immer weiter verbessern. Nach wie vor wünsche ich mir, dass das Heft noch mehr Impulse von unseren Mitgliedern bekommt. Schließlich sollen sich die Mieter im Hausblick wiederfinden! Deshalb fragen wir alle Mieter nach Anregungen für das Heft. (siehe Postkarte auf Seite 2) Denn die Wünsche und Vorstellungen der Mitglieder können wir nur berücksichtigen, wenn wir sie kennen. Deshalb hoffe ich, dass viele mitmachen werden!

**Herr Schlinkert, vielen Dank für das Gespräch!**



3

**ICH STELLE MICH VOR**



**Sebastian Eickel**

Im Jahr 1981 wurde ich in Neheim geboren und bin in Herdringen aufgewachsen. Ich habe zunächst meine Fachoberschulreife an der Realschule Hüsten und danach meine Fachhochschulreife an der Höheren Handelsschule gemacht.

Zunächst hatte ich Interesse daran, Bankkaufmann zu werden,

aber als ich die Stellenbeschreibung eines Kaufmann in der Grundstück- und Wohnungswirtschaft gelesen habe, hat mich dieser Beruf mehr angesprochen.

In der Zeit von August 1999 bis Juli 2002 war ich Auszubildender als Kaufmann der Grundstücks und Wohnungswirtschaft.

Meinen Entschluss, diesen Beruf zu erlernen, habe ich während

und nach der Ausbildung nicht bereut.

Ab Oktober diesen Jahres werde ich zunächst meinen Wehrdienst ableisten. Nach der Bundeswehrzeit werde ich in der Genossenschaft ein eigenes interessantes Aufgabengebiet haben.

## Glücklich in der neuen Heimat

Familie Alil lebt seit über 20 Jahren in der Hardenbergstraße

Mukades Alil strahlt vor Glück, wenn sie ihre kleine Enkeltochter Nilay in die Arme schließt. Eine rundum zufriedene Familie wohnt in der Hardenbergstraße. „Schon seit 1979 leben wir hier im Haus“, erzählt ihr Mann Feymi Alil. „Und in all den Jahren haben wir nie Krach oder Ärger mit unseren Nachbarn gehabt.“



Nicht nur in ihrem Haus, sondern auch in ihrer neuen Heimat Deutschland fühlt sich die

Familie sehr wohl. Alle haben mittlerweile die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen. „Aber als ich vor 25 Jahren hier angekommen bin, wäre ich am liebsten sofort wieder gefahren“, gesteht Feymi Alil. „Wir hatten in Mazedonien einen sechsmonatigen Deutschkurs gemacht, aber hier habe ich dann zuerst kein Wort verstanden. Das war schon hart.“ Außerdem war er sehr traurig, weil er seine Frau Mukades zunächst in Mazedonien zurückgelassen hatte. Und bei der Arbeit musste ihm der Meister wegen der Sprachprobleme anfangs immer vormachen, was er arbeiten sollte. „Das war anstrengend für mich, aber auch für meine Kollegen“, erinnert sich der Familienvater.

### Schwieriger Anfang

Für Mukades Alil war die Eingewöhnungszeit ebenfalls schwierig – „ich habe mich gar nicht getraut, etwas in der fremden Sprache zu sagen“, erzählt sie. „Man möchte so viel mitteilen, aber es geht nicht...“ Ihre Nachbarin Frau

Kuhn hat der Familie viel geholfen, sich in dem fremden Land zurechtzufinden. „Sie hat mich auch zum Arzt begleitet, als ich schwanger war“, berichtet Mukades Alil. Noch heute sagen ihre Töchter Firdes und Figen „Tante“ zu der lieben Nachbarin.

### Urlaubsziel Mazedonien

Ihre alte Heimat Mazedonien ist für die Alilis nach wie vor ein beliebtes Urlaubsziel, aber im Sauerland haben sie mittlerweile Wurzeln geschlagen. Genaugenommen sind die Alilis aber keine Mazedonier, sondern ihre Familie stammt ursprünglich aus der Türkei und ist vor einigen Generationen nach Jugoslawien gezogen. „Damals im Osmanischen Reich gehörten die Türkei und der Balkan zusammen. So ist unsere Familie in Mazedonien gelandet“, erläutert Feymi Alil. Deshalb gibt es beim Interview auch köstliche türkische Hefeschnecken mit Paprika und Zwiebeln, dazu süßen türkischen Tee. Und im Hintergrund läuft leise türkisches Fernsehen.

Als Firdes ihren Mann Fuat Erdemci heiratete, wurde zwar eine original türkische Hochzeit mit Bauchtanz und Live-Musik gefeiert. Aber auch die deutschen Nachbarn waren selbstverständlich mit eingeladen. „Wir sind sehr frei erzogen worden“, stellt Firdes Erdemci klar. „Wir durften genauso rausgehen wie unsere Freundinnen. Nur weil wir Muslime sind, heißt das nicht, dass wir als Frauen unterdrückt werden.“

Ursprünglich hatte die Familie Alil nicht geplant, auf Dauer in

Deutschland zu bleiben, aber: „Erst waren die Kinder im Kindergarten, dann in der Schule, jetzt hat unsere ältere Tochter hier geheiratet – und wir bleiben auch hier.“ Trotzdem stellt Feymi Alil etwas traurig fest: „Genaugenommen sind wir überall Ausländer. In der Türkei, in Mazedonien, und hier ebenso.“ Doch seine Tochter Firdes Erdemci, die hier geboren wurde, spricht bereits perfekt und akzentfrei deutsch. Die junge Mutter glaubt: „Meine kleine Tochter wird sich komplett als Deutsche fühlen.“ Bereits jetzt versteht das 14 Monate alte Mädchen mit den niedlichen Locken sowohl deutsch als auch türkisch – die Familie unterhält sich in beiden Sprachen mit der Kleinen.

„Unsere Kinder und Enkel werden es leichter haben als wir“, glaubt Mukades Alil. „Denn in Deutschland hat sich viel verändert. Früher haben die Menschen Abstand gehalten, heute gehen sie offener auf uns zu.“ Stolz blickt sie auf ihre Töchter und ihre kleine Enkelin Nilay: „Sie werden hier ihren Weg machen.“

## Der kurze Weg auf die sichere Seite.

Wenn es um Sicherheit geht, kann es nicht persönlich genug sein. Das fängt mit unserer individuellen Beratung an. Denn in allen anderen Fragen rund um den perfekten Versicherungsschutz sind wir immer persönlich für Sie ansprechbar.

Geschäftsstelle  
**Helmut Weingarten**

Stembergstraße 3, 59755 Arnsberg-Neheim

Telefon 0 29 32 / 9 78 80, Telefax 0 29 32 / 97 88 88

*Immer da, immer nah.*

**PROVINZIAL**

Die Versicherung der Sparkassen



## Lauftraining hält Sie gesund und fit

Es gibt eine Sportart, die Sie in jedem Lebensalter, in jeder Umgebung und bei jedem Wetter ausführen können: Das Laufen. Je nach Charakter und Fitness können Sie langsam gehen, dynamisch walken oder sogar joggen. Egal, welches Tempo Sie vorlegen – Ihrer Gesundheit tun Sie auf jeden Fall etwas Gutes. Durchs Laufen stärken Sie Herz und Kreislauf, trainieren die Muskeln am ganzen Körper und verbrennen überflüssige Pfunde. Vor allem ist dieser Sport ideal, um sich zu entspannen und Stress abzubauen.

Beim „normalen“ Spaziergehen brauchen Sie keine besonderen Regeln zu beachten. Beim Walking gehen Sie in schnellem Tempo und schwingen dabei die Arme mit. Typisch fürs Walken ist das Abrollen des Fußes: Sie setzen zu-

nächst die Ferse auf, dann den ganzen Fuß, am Ende den Fußballen und die Zehen. So gehen Sie



bequem und schwungvoll. Joggen ist kein Gehen mehr, sondern Laufen. Wie beim Walking wird der Fuß abgerollt, aber Sie bewegen sich schneller.

Bei allen drei Laufformen sollten Sie auf gutes Schuhwerk achten und ein bisschen Geld in Sportschuhe investieren. Vor allem beim Joggen benötigen Sie Schuhe, die Stöße abfedern, sonst belasten Sie Ihre Gelenke zu sehr.

Fast alle Läufer machen am Anfang denselben Fehler: Sie überfordern sich. Nach wie vor gilt: Sie sollten die ganze Zeit über genug „Puste“ für ein Gespräch haben, sonst laufen Sie zu schnell. Ihr Puls sollte beim Laufen nicht deutlich über 130 Schläge pro Minute gehen. Wer mit hängender Zunge und hochrotem Kopf seine Jog-

ging-Runde beendet, verliert nicht nur schnell die Lust am Laufen, sondern hat auch keinen Trainingseffekt.

Deshalb sollten Jogging-Neulinge damit anfangen, abwechselnd eine Minute zu laufen und eine Minute zu gehen. Langsam können sie sich dann steigern, bis sie irgendwann eine halbe oder sogar eine Stunde munter durchjoggen können.

Am meisten Spaß macht das Joggen, Walken oder Spaziergehen in der Gruppe. Vielleicht hat ja Ihr Nachbar Lust, mitzumachen! Dann können Sie nicht nur gemeinsam etwas für die Gesundheit tun, sondern auch jede Menge netter Gespräche führen.



## Der grüne Tipp: Farbenprächtiger Blütenzauber mit bunten Tulpen

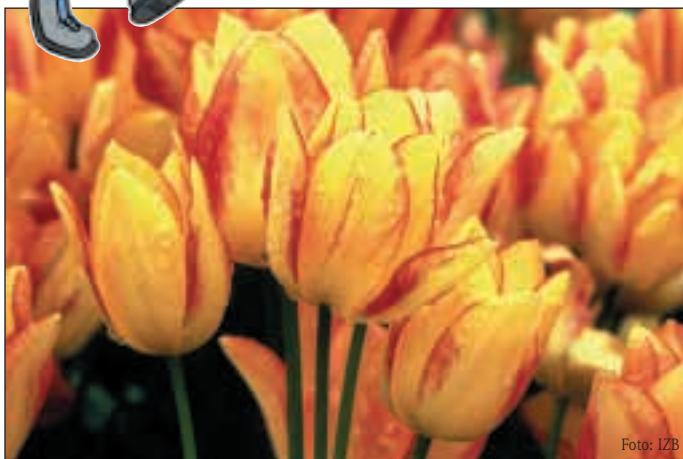


Foto: IZB

Freuen Sie sich jetzt schon auf das kommende Frühjahr – und pflanzen Sie Tulpenzwiebeln, die Ihnen im nächsten April oder Mai mit leuchtendbunten Blüten Freude machen.

Es gibt hunderte von verschiedenen Tulpensorten. Pflanzen Sie Tulpen, die zu verschiedenen Zeitpunkten blühen. Dann können Sie die Blütenpracht länger genießen. Auch am Fuß von Baumstämmen

sind Tulpen ideal platziert und bilden einen dichten Blütenteppich. Besonders schön sehen dort kleine Wildtulpen aus.

Auch im Blumenkasten können Sie mit Tulpen für Abwechslung sorgen und haben bereits im Frühjahr einen prächtigen Balkon. Dafür empfehlen sich kurzstielige Sorten.

Die Zwiebeln pflanzen Sie im Oktober an einen sonnigen Ort in den

Boden. Die richtige Pflanztiefe beträgt ca. 12 bis 15 cm.

Legen Sie die Pflanzlöcher für Tulpen mit einem Stück Maschendraht aus. So können Sie ihre Tulpen wirksam vor Wühlmäusen schützen, die sonst gern im Winter die Zwiebeln anknabbern. Noch leichter haben Sie es, wenn Sie im Gartencenter einen Pflanzkorb kaufen.

Schneiden Sie die Blütenköpfe ihrer Tulpen sofort nach dem Verblühen ab, damit keine Samenkapseln gebildet werden. Denn das würde den Zwiebeln viel Kraft rauben. Lassen Sie hingegen verwelkte Blätter unbedingt stehen. Sie bauen in den Zwiebeln Nährstoffe auf und sorgen dafür, dass die Blume im folgenden Jahr wieder Blüten bildet.

Sie sollten Ihre Tulpenzwiebeln nicht den ganzen Sommer im Boden lassen, sonst vermindert sich

ihre Qualität von Jahr zu Jahr. Sobald sich die Blätter gelblich verfärbt haben, müssen Sie die Zwiebeln ausgraben und bis zum Herbst an einem trockenen Ort lagern. So haben Sie lange Freude an Ihren Tulpen. Und im nächsten Oktober geht alles wieder von vorne los...



Foto: IZB

# „Wir müssen neue Wege gehen“

Die Genossenschaft stellt sich auf die Herausforderungen der Zukunft ein

In Arnsberg und Sundern werden in Zukunft mehr ältere als jüngere Menschen wohnen. Bereits heute leben hier deutlich mehr Menschen über 50 Jahre als junge Leute unter 25. Und die Bevölkerung geht langsam, aber sicher zurück. Auf diesen Trend wird auch die Wohnungsgenossenschaft reagieren.

„Wenn es weniger Menschen in der Stadt gibt, werden wir langfristig auch weniger Mieter haben“, urteilt Genossenschafts-Geschäftsführer Werner Schlinkert. „Deshalb müssen wir überlegen, wie wir auf lange Sicht mit unserem Wohnungsbestand umgehen.“ Nach wie vor wird die Genossenschaft die gewachsenen Wohngebiete instandsetzen und modernisieren. „An attraktiven Standorten können wir uns auch vorstellen, neue Häuser zu errichten.“ Doch es gibt auch Gebäude im Bestand, die sich in Zukunft nicht mehr erfolgreich vermieten lassen werden. Bei diesen wird die Genossenschaft darüber nachdenken, sie zu verkaufen oder einer anderen Verwendung zuzuführen. Eine weitere Möglichkeit wäre, einzelne kleinere Häuser an die Mieter abzugeben. „Dies ist für uns ein neuer, mitunter steiniger Weg“, räumt Schlinkert ein. „Dennoch müssen wir ihn gehen, um



auch im 21. Jahrhundert langfristig überleben zu können.“

### Soziale Verantwortung

Dabei ist sich die Wohnungsgenossenschaft ihrer sozialen Verantwortung absolut bewusst und wird auf die Bedürfnisse der einzelnen Mitglieder Rücksicht nehmen, versichert Schlinkert: „Den Genossenschaftsgeist immer vor Augen, werden wir den Weg in die Zukunft äußerst behutsam und gemeinsam beschreiten. Bei uns braucht niemand Angst haben, dass er auf die Straße gesetzt wird. Wir werden alle Maßnahmen mit den Mitgliedern abstimmen.“

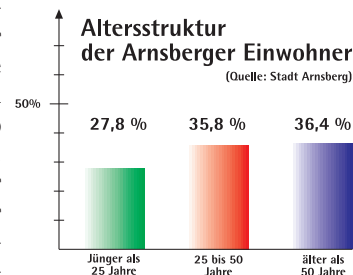
Die geplanten und begonnenen Vollmodernisierungen wird das

Wohnungsunternehmen weiterhin maßvoll vorantreiben. „Wir kommen damit den Wünschen unserer Mitglieder und den Wohnungssuchenden entgegen“, urteilt Werner Schlinkert. Bereits jetzt kann die Genossenschaft nahezu jede Form der Nachfrage bedienen, hält also ihr Wohnungsangebot flexibel. „Denn die Lebensumstände der Menschen ändern sich immer schneller. Sie werden beruflich mobiler, auch privat gibt es mehr Veränderungen als früher. Deshalb müssen auch wir immer flexibler werden.“

### Unterstützung für Ältere

Weiterhin plant die Genossenschaft, für die immer größere Grup-

pe der älteren Mieter wohnbegleitende Dienste aufzubauen, erzählt Werner Schlinkert: „Wir wollen älteren oder pflegebedürftigen Mitgliedern und ihren Angehörigen anbieten, sie im Alltag zu unterstützen und zu beraten. Ich könnte mir vorstellen, dass wir unsere Mitglieder bei Behördengängen oder Gesprächen mit der Pflegeversicherung begleiten oder ihnen Pflegedienste vermitteln.“ Außerdem möchte die Genossenschaft ihren Mietern Hilfe bei den allgemeinen Pflichten wie Winterdienst und Hausreinigung organisieren. „So wollen wir ihnen helfen, dass sie so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung



bleiben können.“ Schließlich ist die Genossenschaft kein Vermieter wie jeder andere – „sondern eine lebendige Gemeinschaft, in der wir uns für alle Mitglieder verantwortlich fühlen.“

## Eine Lösung für alle Lebenslagen

### Mitarbeiter der Genossenschaft als Dienstleister der Mieter

**Für viele Wohn-Probleme kann die Genossenschaft eine Lösung bieten. Die Mitarbeiter der Wohnungsgenossenschaft verstehen sich als Dienstleister. Ihr Ziel ist es, so flexibel wie möglich auf die Wünsche und veränderten Lebensumstände der Mieter einzugehen.**

„Für fast alle Probleme können wir eine Lösung finden“, glaubt Helmut Brinkmann von der Abteilung Wohnungswirtschaft. „Wenn beispielsweise die Familie größer wird, wächst der Wohnraum mit.“ So gibt es viele Genossenschaftsmieter, die für ihren Nachwuchs eine zweite

kleine Wohnung im Haus angemietet haben. Wenn die Kinder aus dem Haus gehen, gibt die Familie die Wohnung wieder ab.

Auch wenn ein Mieter pflegebedürftig wird oder nicht mehr so gut laufen kann, hat die Genossenschaft Möglichkeiten, ihm das Leben leichter zu machen. „Dann versuchen wir zum Beispiel, eine Erdgeschosswohnung in der Nachbarschaft oder sogar im gleichen Haus zu finden“, sagt Helmut Brinkmann.

Manchmal sind es Kleinigkeiten, die den Alltag angenehmer machen. So hat die Genossenschaft bei

Frau Toni Schulte vom Liboriweg ein Geländer an der Haustreppe angebracht. „Ich habe mich alleine gar



nicht mehr getraut, die Treppe hinauf- und herunterzugehen“, berichtet Toni Schulte. „Denn ich hatte große Angst, zu fallen und mich zu verletzen.“ Schließlich hat sie sich bereits einmal bei einem Sturz eine Rippe gebrochen und einige Prellungen zugezogen. Wenn Frau Schulte in der Stadt unterwegs ist, stützt sie sich immer auf ein Laufwägelchen – aber beim Treppensteigen geht das natürlich nicht. Deshalb hat die Genossenschaft jetzt für sie ein Geländer installiert. „Da bin ich wirklich froh“, freut sich Toni Schulte. „Denn jetzt kann ich mich wenigstens wieder ohne Bedenken aus dem Haus trauen.“

## Genossenschaft spielt wichtige Rolle für die heimische Wirtschaft



Die Wohnungsgenossenschaft hat eine große Bedeutung für die Wirtschaft in den Städten Arn

und Sundern. Zum Beispiel wohnt etwa jeder 15. Arnberger Mieter in einer Wohnung der Genossen-

schaft. Wir haben insgesamt fast 2000 Wohnungen im Angebot, in denen etwa 3000 Menschen wohnen – auf insgesamt mehr als 100.000 Quadratmetern!

Mit einem „Jahresumsatz“ von ca. 30 Millionen Euro liegt die Wohnungsgenossenschaft in der Größenordnung von mittelständischen Arnberger Betrieben mit etwa 250 Mitarbeitern. Auch als privater Auftraggeber des Handwerks ist die Genossenschaft aus der Stadt nicht wegzudenken. „Die Wohnungsgenossenschaft Arnberg + Sundern e.G. hat im vergangenen Jahr für Reparaturen und Modernisierungen insgesamt etwa 4,3 Millionen Euro ausgegeben“, betont Prokurist Andreas Kemper. „Diese Investitionen haben nicht nur dazu beigetragen, dass unsere Wohnungen modern und schöner geworden sind, son-

dern haben auch die heimische Wirtschaft stark unterstützt.“

Die Wohnungsgenossenschaft beschäftigt prinzipiell heimische Handwerker. „Denn wir fühlen uns der Region verpflichtet“, sagt Andreas Kemper. „Schließlich liegt Arnberg mit 9 % Arbeitslosen an der Spitze der Statistik im Hochsauerlandkreis. Deshalb tun wir unseren Teil dazu, um die Wirtschaft vor Ort zu unterstützen.“

Aber natürlich hat auch die Genossenschaft einen Vorteil davon, verlässliche Partnerschaften zu Handwerkern aus der Region aufzubauen, räumt Andreas Kemper ein: „Wir wissen, dass wir unseren Handwerksbetrieben vertrauen können. Schließlich wollen sie langfristig für uns arbeiten und liefern deshalb prompte und zuverlässige Leistungen.“

7



### Unsere Altenheime und Seniorenzentren



„Sicherheit & Geborgenheit im Alter – das Leben in der Gemeinschaft hat viele schöne Seiten“

**Caritas -Seniorenzentrum Arnberg**

Ringlebstraße 27  
59821 Arnberg  
☎ 02931/806 -8

- 80 stationäre Pflegeplätze
- 6 Kurzzeitpflegeplätze
- 29 Seniorenwohnungen
- **12 Tagespflegeplätze**

**Caritas -Altenheim Klostereichen**

Rumbecker Holz 13a  
59759 Arnberg  
☎ 02932/956 -0

- 113 stationäre Pflegeplätze

**Caritas -Altenheim St. Franziskus**

Rotbuschweg 2  
59846 Sundern  
☎ 02933/985 -0

- 73 stationäre Pflegeplätze
- 2 Kurzzeitpflegeplätze
- betreute Seniorenwohnungen

### Unsere Sozialstationen



**Ambulante Alten-, Kranken- und Familienpflege**

Für uns ist Pflege mehr als eine Serviceleistung.

**Sozialstation Arnberg**

Ringlebstraße 27  
im Caritas -Seniorenzentrum  
☎ 02931/806 -608

**Sozialstation Hüsten**

Heinrich -Lübke -Straße 30  
☎ 02932/53001

**Sozialstation Neheim**

Gesundheitszentrum im Johannes -Hospital  
Springufer 6  
☎ 02932/83065

**Sozialstation Sundern**

Rotbuschweg 3  
☎ 02933/79011

Besuchen Sie uns im Internet: [www.caritas-arnsberg.de](http://www.caritas-arnsberg.de)

Ausgabe 3/2002

## Raten und Gewinnen

Gewinnen Sie einen Einkaufs-Gutschein der Fruchtbörse Sauerland im Wert von 50 €

### Waagrecht

- 01 präzise Zeitmesser
- 03 Frust
- 05 Sternwarte
- 06 Stadt in Sachsen
- 08 kriminalistisches Indiz
- 10 Handelsverpackung für Flüssigkeiten
- 11 Vagabund
- 12 nordeuropäische Halbinsel
- 14 Zirkuskünstler
- 23 früher
- 26 Ehemann
- 30 Gesichtsvorsprung
- 31 kleines Fließgewässer
- 35 Zeitmeßinstrument
- 36 Segelquerstange
- 37 Münchener Verlagsgruppe
- 38 nordeuropäisches Huftier
- 39 Berg bei St. Moritz
- 42 sagenhafter menschenfressender Riese



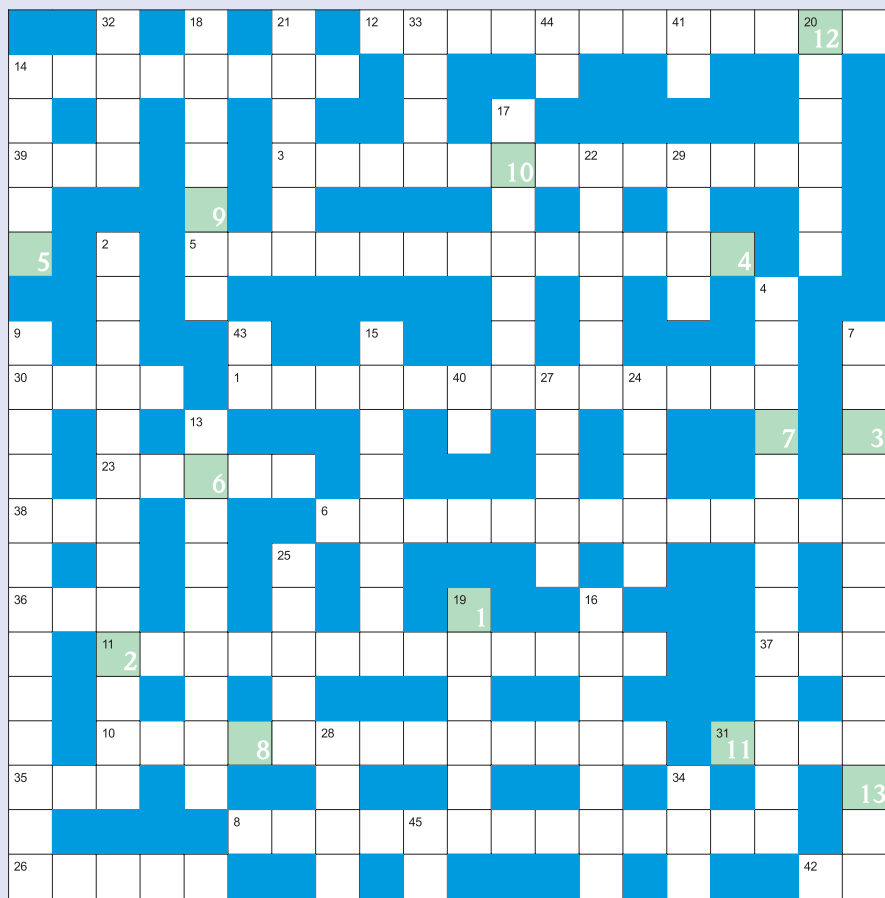
- 07 Allergie
- 09 Pause
- 13 Befehl, Beschluß
- 14 Eingangsbereich einer Wohnung
- 15 Wohnungsflur
- 16 planmäßiges Vorgehen
- 17 Abkommen, Kontrakt
- 18 Sportstätte
- 19 wunderbarlich
- 20 Lobreden
- 21 niederländischer Maler
- 22 Kropf
- 24 Oberhaupt der kath. Kirche
- 25 Untergattung
- 27 sich drehendes Maschinenteil
- 28 Laufweg
- 29 Wohnbau
- 32 orientalischer Würdenträger
- 33 Abdichtmittel für Glas
- 34 beendet
- 40 Ausruf des Erstaunens
- 41 Spielkarte
- 43 kleiner Computer
- 44 Kfz-Kennzeichen von Dortmund
- 45 persönliches Fürwort

### Senkrecht

- 02 typisch weibliches Kleidungsstück
- 04 Tresor

Schicken Sie die Lösung per Post an:

Brinkschulte & Partner, Werler Straße 4, 59755 Arnsberg oder per E-Mail an [hausblick@brinkschulte.com](mailto:hausblick@brinkschulte.com). Einsendeschluss ist der 04. November 2002



### Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

## Der Feinschmecker



Freitagnachmittag ist bei Familie Schlinkert immer Kuchenzeit. Soweit eben möglich, richten es sich alle Familienmitglieder ein, dabei zu sein.

Der Bienenstich dient nicht selten als idealer Anreiz, um in gemütlicher Runde über die großen und kleinen Sorgen, den Wochenverlauf und neue Pläne zu debattieren.

### Rezept Bienenstich:

- Zutaten für den Boden:
- 4 Eier
  - 200 g Zucker
  - 125 g Mehl
  - 1 TL Backpulver
  - 1 Päckchen gehobelte Mandeln
  - 1 Päckchen Vanillinzucker
- Zutaten für die Füllung:
- 1/2 l Sahne
  - 1 Päckchen Galetta Vanillegeschmack (Dr. Oetker)

Zubereitung:  
Die Eier schaumig rühren und den Zucker langsam dazu geben. Mehl und Backpulver darüberstreuen und mischen. Den Teig in eine gefettete Springform füllen, die gehobelten Mandeln und den Vanillinzucker über den Teig streuen.

Alles im Backofen bei 175 °C ca. 20 - 30 Minuten schön braun backen.

Den kalten Boden durchschneiden, die Sahne halb steif schlagen, Galetta Vanille in die Sahne geben und alles zusammen steif schlagen. Den Kuchen damit füllen.

## Rätselgewinner

Rätselgewinner ist diesmal **Helga Palme** Wir von der Redaktion gratulieren dem Gewinner herzlich und wünschen viel Freude mit Ihrem Gutschein über 50 € für ein romantisches Essen zu zweit.





# Von-Stein-Straße stellt sich vor



Wer in der Neheimer Von-Stein-Straße wohnt, kann stolz sein: Ihr Namensgeber hat Wichtiges geleistet. Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein war ein preußischer Staatsmann. Seine wohl größte Tat war die Befreiung der preußischen Bauern im Jahr 1807 – sie waren vorher Erbuuntertänige und besaßen kein eigenes Land. Auch hat sich der Freiherr von Stein für die Einigung der deutschen Fürstentümer zu einem gemeinsamen Reich engagiert. Allerdings konnte er seine Idee noch nicht verwirklichen - er war seiner Zeit weit voraus.



Straße gibt es noch einige weitere Gründe, sich in der Straße wohlfühlen: Dort wohnen oftmals mehrere Generationen einer Familie unter einem Dach. 1996 und 1997 wurden einige Häuser besonders modernisiert, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Gemütlich wird es auf der Von-Stein-Straße vor allem, wenn die Ohlhasen dort ihr legendäres Sommerfest feiern. Das hätte dem alten Freiherr von Stein bestimmt auch viel Spaß gemacht.

Für die Bewohner der 14 Genossenschaftshäuser in der Von-Stein-



## Historische Sagen aus dem Sauerland Der Jäger zu Endorf

**B**u Endorf in der Nähe von Sundern und Stockum lebte einstmal ein finsterner Jäger, der sich mit Haut und Haaren dem Teufel verschrieben hatte. Er wollte um jeden Preis Erfolg in seinem Leben erringen, und dafür opferte er sogar seine eigene Seele.

Alle Tage im Jahr war der Jäger allein. Doch in der Christnacht zwischen 12 und 1 Uhr, wenn die Gläubigen in der Stockumer Pfarrkirche Christmette feierten, empfing der grimme Jäger daheim zu Endorf den Besuch seines Höllenfreundes. Mit dem zwölften Glockenschlage trat der Fürst der Finsternis im grünen Jägerwams und mit federgeschmücktem Hütchen durch die verschlossene Türe zu seinem Freunde. Das Feuer prasselte im Kamin, und alsbald begannen beide, Blei zu schmelzen und mit Menschenblut vermischt in Kugelformen zu gießen.



Diese verfluchten Blutkugeln flogen viele Stunden weit und trafen immer ihr gesuchtes Ziel. So fürchtete man den finsternen Jäger weit und breit. Angst beherrschte Dörfer und Höfe, Wälder und Wiesen um Sundern.

Doch endlich traf auch den bösen Mann sein Schicksal. Als er aus Grimm gegen einen seiner Geg-

ner wieder eine Blutkugel abgeschoss, befand sich der gute Mann gerade in der Kirche. Deshalb flog die irrende Kugel zurück und traf den Schützen selber. So fand man ihn mit der tödlichen Kugel im Kopfe. Seine Seele aber hatte der Teufel mit sich genommen.

Frei erzählt nach: Sagen des Sauerlandes, Grobbel-Verlag



*informiert ...*

**Die Concepta**  
Kommunikationstechnik GmbH hat inzwischen die Geschäftsanteile der GKK mbH Lippstadt erworben. In Kürze erfolgt die Verschmelzung beider Firmen. Bestehende Verträge bleiben von dieser Verschmelzung unberührt. Die Betriebsstätte der GKK mbH wird nun mit den gleichen Mitarbeitern weitergeführt unter:

**Concepta KT GmbH**  
Büro Lippstadt  
Hansastraße 20  
59557 Lippstadt  
Ruf: 0 29 41 / 97900  
Service-Ruf: 01 80 / 325 87 87

Die Concepta KT GmbH, mit Hauptsitz in Bochum, ist einer der größten Kabelnetzbetreiber in Deutschland und verfügt über eine mehr als 40-jährige Erfahrung. Weitere Informationen im Internet unter [www.kabel-tv.de](http://www.kabel-tv.de) und auch in der nächsten Hausblick-Ausgabe, unter:

**Concepta KT GmbH**  
*informiert ...*



## Geranien-Wettbewerb: Die Entscheidung ist gefallen

## Herzlichen Glückwunsch, Frau Leitmeier!



Balkon von Familie Marina Janzen



**Schon ein halbes Jahrhundert lebt Maria Leitmeier in der Arnberger Ringstraße. Zunächst hatte sie mit ihrem Ehemann die Erdgeschosswohnung im Haus bezogen, später hat sie sich dann um die Wohnung im Obergeschoss beworben.**

Gärtnern arbeitet sie immer noch nach, damit alles besonders akkurat aussieht. Früher ist sie sogar manchmal morgens um 4 Uhr aufgestanden und hat die Böschung vor dem Haus geschnitten.

In den vergangenen 50 Jahren hat sich manches im Haus ereignet. „Man hat mir schon mehrfach vorgeschlagen, darüber ein Buch zu schreiben“, sagt Maria Leitmeier. „Aber leider ist es bisher nicht dazu gekommen.“

Frau Leitmeier wohnt gerne in der Ringstraße, auch zur Nachbarschaft hat sie ein gutes Verhältnis – „man kennt sich halt gut.“ Deshalb könnte sie sich auch nicht vorstellen, ausziehen: „So lange ich geistig und körperlich noch fit bin und mich selbst versorgen kann, bleibe ich in meiner gemütlich eingerichteten Wohnung.“

Eines liegt Frau Leitmeier jedoch am Herzen: „Es wäre schön, wenn die jüngeren Leute auch einmal etwas zur Pflege beitragen könnten.“

Von hier aus hat Maria Leitmeier eine herrliche Aussicht auf das Eichholz. Diesen schönen Blick genießen auch ihre Nachbarn gern bei Besuchen. Auch heute noch umgort die 87-Jährige „ihr Haus“. Den

## Gute Besserung, Herr Schulte!

Unser Mieter Heinrich Schulte, den wir im vergangenen Heft vorgestellt haben, ist beim Fahrradfahren von einem Auto angefahren worden. „Das war 100 Meter von meiner Wohnung auf dem Rückweg von einer Radtour. Eine Frau hat mir die Vorfahrt genommen“, erzählt er.

Jetzt liegt Herr Schulte seit Wochen mit einem Oberschenkelhalsbruch im Krankenhaus, ist aber bereits auf dem Wege der Besserung und trainiert fleißig, um so schnell wie möglich wieder gesund zu werden. „Ich will ja wieder aufs Fahrrad“, plant er.

Die Hausblick-Redaktion wünscht ihm gute Besserung, viel Energie für die Krankengymnastik und hofft, dass er bald wieder fit ist. Lieber Herr Schulte, lassen Sie sich nicht unterkriegen! Mit einem starken Willen kann man vieles schaffen!

Breslauer Str. 3, gewonnen. Die Herbsts schmücken täglich aufs Neue ihren Eingangsbereich mit dekorativen Figuren. Außerdem haben sie wunderschöne Blumen.

Beide Gewinner erhalten von der Wohnungsgenossenschaft einen Gutschein über 30 Euro, von dem sie im kommenden Frühjahr neue Pflanzen für Balkon und Vorgarten kaufen können.

Die Redaktion sagt: Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Freude im Garten!

Ein Trost für alle, die nicht gewonnen haben: Vielleicht klappt es ja beim nächsten Mal. Und die größte Freude an Ihren schönen Blumen haben ja sowieso Sie selbst.

**„Wer hat den schönsten Balkon?“ hat die Wohnungsgenossenschaft alle Mieter aus dem Gierskämpfen in diesem Sommer gefragt und einen großen Geranienwettbewerb veranstaltet.**

Jetzt steht der Sieger fest: Den schönsten Balkon im Gierskämpfen hat Familie Marina Janzen, Rosenberger Str. 24. Frau Janzen ist seit vier Jahren Mieterin der Genossenschaft. „Wir haben uns mit der Auswahl ziemlich gequält, weil es so viele schöne Balkone gab“, verrät Geschäftsführer Werner Schlinkert. „Aber schließlich mussten wir uns ja für einen Sieger entscheiden. Und Frau Janzen hat wirklich tolle Geranien.“

In der Kategorie „Schönster Vorgarten“ hat Familie Maria Herbst



Vorgarten von Familie Maria Herbst

### REDAKTION

Das Magazin erscheint alle 3 Monate

Magazin der Wohnungsgenossenschaft Arnberg + Sundern eG  
Tel. 029 32 - 4 75 91-0  
Fax 029 32 - 2 29 27  
E-Mail info@wegas.de  
Internet www.wegas.de

#### Redaktion:

Dipl.-Journalistin Katrin Schnettler  
Brinkschulte & Partner  
Tel. 029 32 - 97 75 - 0  
Fax 029 32 - 97 75 - 25  
E-Mail redaktion@brinkschulte.com

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Werner Schlinkert  
Geschäftsführer der Wohnungsgenossenschaft

#### Gesamterstellung/Anzeigen:

Brinkschulte & Partner  
Werler Straße 4 • 59755 Arnberg

Tel. 029 32 - 97 75 - 0  
Fax 029 32 - 97 75 - 25  
ISDN Mac 029 32 - 52 84 36  
PC 029 32 - 52 84 37  
E-Mail hausblick@brinkschulte.com



# Ein Leben voller Farbe

## Die Aufgaben des Malerbetriebs Korte sind alles andere als eintönig



**Maler streichen tagein, tagaus weiße Wände? Der Arnberger Malerbetrieb Korte beweist, dass die Wirklichkeit bunter ist.**

„Unsere Arbeit ist unheimlich abwechslungsreich“, berichtet Inhaber Ulrich Korte. „Natürlich machen wir Außen- und Innenanstriche, aber wir tapezieren



auch, verlegen Teppiche und Laminate.“ Weitere Arbeitsschwerpunkte des Unternehmens sind die Graffiti-Entfernung, die Strahltechnik und vor allem die Wärmedämmung. „Außerdem haben wir unseren eigenen Gerüstbau“, ergänzt Ulrich Korte.

Seit fünf Jahren ist der Betrieb Korte auch für die Wohnungsgenossenschaft Arnberg + Sundern tätig. „Zunächst waren wir nur für Alt-Arnberg zuständig, jetzt bekommen wir auch Aufträge aus Neheim-Hüsten und Sundern.“ Beispielsweise hat das Unternehmen die Häuser in der Hüstener Montessoristraße renoviert. „Die Genossenschaft ist ein ganzjährig verlässlicher Partner für uns“, umschreibt Korte die Zusammenarbeit. „Und auch menschlich kom-

men wir gut miteinander aus.“ Besonders hat er sich gefreut, als ein Genossenschaftsmieter aus der Wendinghauserstraße einige Wochen nach seiner Fassadensanierung bei Firma Korte vor der Bürotür stand und einen Umschlag voller historischer Fotos seines Hauses mitbrachte – „als Dankeschön für Ihre tolle Arbeit.“

Als der 41-jährige Firmeninhaber 1983 als Ein-Mann-Unternehmer den väterlichen Malerbetrieb übernahm, ahnte er noch nicht, wie schnell seine Firma wachsen würde: Heute koordinieren Korte, seine Frau Conni und seine „rechte Hand“ Klaus Birnkraut die Arbeit von 23 Angestellten, darunter fünf Lehrlinge. Gerade hat das erste Lehrlingmädchen ausgelernt und ist bereits übernommen worden. „Egal, ob Mann oder Frau, uns ist es sehr wichtig, gute Leute selbst auszubilden“, erzählt Klaus Birnkraut. „Denn das Wissen unserer Mitarbeiter ist unser Erfolgsgeheimnis. Da muss man langfristig denken.“ Auch im Alltag gilt bei der Firma Korte die Devise: „Erst planen, dann handeln“ - egal, ob es sich um die Auftragskoordination oder die Terminplanung handelt. „Bevor wir ein Haus komplett streichen, legen wir oft erst eine kleine Musterfläche von wenigen Quadratmetern an“, so Ulrich Korte. Denn für den Laien ist es extrem schwierig, sich nur anhand einer kleinen Farbkarte die Wirkung eines Farbtons vorzu-

stellen. „Und wir wollen ja, dass der Kunde die nächsten Jahrzehnte stolz ist auf den tollen Anstrich“, erläutert Klaus Birnkraut. „Deshalb machen wir uns viel Mühe, um gemeinsam den perfekten Ton zu finden.“

Eine Wissenschaft für sich ist auch die Entfernung von Graffiti-Schmierereien – „da gibt es hundert verschiedene Materialien, die alle ihre Vor- und Nachteile haben“, verrät Graffiti-Experte Klaus Birnkraut. „Edding zum Beispiel geht unheimlich schlecht ab. Und die Lacke entwickeln sich ständig weiter, also müssen auch wir uns mit unseren Methoden ständig weiterentwickeln.“

Ulrich Korte liegt die Wärmedämmung besonders am Herzen. Denn in einer schlecht isolierten Wohnung lebt es sich sehr ungemütlich: „Die Heizungsluft kühlt sich beim Kontakt mit der kalten Wand ab und zieht nach unten, es entsteht



ein permanenter Luftzug. Außerdem kann sich an den kalten Außenwänden Kondenswasser bilden – ein idealer Nährboden für

Schimmel.“ Hinzu kommt: Das Beheizen der Wohnräume verschlingt im Durchschnitt 80 Prozent des gesamten Energieverbrauchs.

„Durch Wärmedämmung kann man nicht nur viel Geld sparen, sondern betreibt auch aktiven Umweltschutz. Denn Energie ist zu wertvoll, um sie zu verschwenden“, so Ulrich Korte. Mit einer speziellen Software berechnet er individuell für jedes einzelne Haus die ideale Stärke der Dämmplatten. „Mit diesem modernen Verfahren können wir auch die strengen Bestimmungen der neuesten, dritten Wärmeschutz-Verordnung einhalten“, berichtet Korte zufrieden.

„Wer also denkt, wir Maler pinseln nur ein bisschen herum, der hat Unrecht“, stellt Ulrich Korte klar. „Unsere Arbeit ist sehr anspruchsvoll – und bunt in jedem Sinn. Vor allem können wir immer wieder kreativ sein und stellen uns ständig auf neue Situationen ein.“ Die größte Freude ist für ihn, wenn die Leute nach einem Auftrag sagen: „Mensch, das sieht ja super aus.“



Malermeister Ulrich Korte  
Promenade 12  
59821 Arnberg  
Tel.: (02931) 21400  
Fax: (02931) 21500